11

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Wandler (Hehre Ziele)

Redaktion

Loki

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:

Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Hehre Ziele

Kurzgeschichte für Splittermond von Wandler

Roderick blieb liegen bis sich die Geräusche der Karrenräder und Hufe endgültig entfernt hatten, und auch dann noch wartete eine Weile um ganz sicher zu sein. Er lag in einem Entwässerungsgraben der unter einer kleinen Behelfsbrücke durchführte. Auch wenn die Illusion seinen Zustand dramatisch übertrieb, unverletzt war er nicht. Das Wasser war nicht gerade warm und ein Knüppel der wohl einmal zum Damm gehört hatte drückte ihm in die Seite. Es war wieder einmal knapp geworden, aber die „Guten" agierten ja auch so vorhersehbar! Ihn auszuplündern war ihnen dann doch wichtiger gewesen als den Anführer der Räuber darauf hin zu untersuchen ob er wirklich tot war, oder ihn sicherheitshalber noch einmal richtig zu töten.

Vorsichtig drehte er sich auf die Seite und ließ die beiden Illusionen fallen. Da war einmal die Wunde die seinen schnellen Tod schon andeutete, und dann die Vorspiegelung seines Todes. Er konnte sich nicht mehr ausreichend konzentrieren um sofort einen Heilungszauber zu wirken, auch wenn er ihn dringend gebraucht hätte. Hoffentlich hatte es sich gelohnt und die Rattlinge hatten etwas von den Wägen der Händler rauben können. Sie waren ja nicht gerade kampfstark, aber das Gewusel, etwas Ablenkung und eine weitere Illusion die alles was drei der Rattlinge in den Händen trugen als harmlos und alltäglich tarnte halfen – meistens.

Roderick fluchte zuerst als er sich auf die Beine quälte, dann lachte er lauthals. Das Gute hatte wieder einmal gesiegt, die edlen Beschützer der Händler hatten sich ausgetobt, die Rattlinge vertrieben und den Anstifter und Anführer der Rattlinge im Kampf getötet. Sollten sie das auch weiterhin glauben!

Er konnte jedoch so nicht in die Hütte im Moor zurückkehren, Rada wäre außer sich wenn sie ihn so sehen würde. Also würde er offiziell auf Jagd gehen, sich in ein anderes Versteck schleppen.

* * *

Die Ausbeute des Raubzuges war ausgesprochen gemischt. Ein paar lederne Herrenschuhe, ein kleiner Beutel mit Gewürzen, eine Flasche edlen Brandes, und drei blaue, edle Halstücher. Einer der Rattlinge war bei dem Angriff getötet worden, und vereinbarungsgemäß musste er den Clan dafür entschädigen. Doch die Rattlinge profitierten auch von der Zusammenarbeit. Er behielt die Schuhe und eines der Halstücher.

Roderick sah auf sein zerlumptes Äußeres herunter das gerade von keiner Illusion verdeckt war – die Kleidung zerrissen und durch den Kampf beschädigt, er selbst noch immer verletzt da er zwei der Rattlinge hatte heilen müssen. Doch all das konnte er verschmerzen. Es ging ihm gar nicht einmal um kostbare Stücke, sondern um schöne die er Rada zu ihrem

besonderen Tag hätte schenken können. Im Versteck lag noch ein kupferner Armreif mit Silbereinlagen, aber auch mit dem Halstuch zusammen wäre das ein mageres Geschenk.

Er verriegelte die Hütte, stellte ein paar Fallen auf und legte sich sein gutes altes Ersatzschwert neben das Bett. Das „schöne, wertvolle“ mit dem „Edelstein“ am Knauf hatten die Verteidiger der Karawane an sich genommen. Hoffentlich würden sie damit viel Ärger beim Verkauf bekommen!

* * *

Beide Geschenke hatte Roderick gut und sicher in seinem Rucksack verpackt als er sich der Hütte im Moor näherte die das neue „Heim“ der Familie darstellte. Auch nach Jahren kochte die Wut in ihm hoch wenn er an das kleine aber gut befestigte Haus dachte das sie alle „die Burg“ genannt hatten. Bis hin zu dem Tag als der Baron das Urteil des Grafen vollstreckt hatte und die „Burg“ niedergebrannt hatte. Von diesem Tag an war es bergab gegangen.

Seine trüben Gedanken wurden rasch verscheucht als er Rada aus der Türe treten sah. Das Kleid das sie trug war wunderschön, die Kette aus Perlen schimmerte weich, all das schien aus einem Traum zu kommen.
Eine Faust legte sich unbarmherzig um Rodericks Herz, er drohte zu ersticken. Er spürte die Magie, sah durch den schönen Schein hindurch mit der Übung des routinierten Täuschers.

„Seit wann weißt du ...?!“

„Vater! Ich ...“ Rada wurde blass. Offensichtlich hatte sie sich seine Reaktion auf ihre neu erworbenen Zauberkünste anders vorgestellt.

„Seit – ein paar Monaten.“ Als sein versteinerter Blick auf ihr ruhte sah sie zu Boden. „Ich habe es vor zwei Jahren, nach meinem Geburtstag herausbekommen, Vater.“

Rada sank auf die Knie vor ihm, ihre Stimme war nur noch ein Flüstern.

„Vater, ich bitte dich. Ich bin nicht Eloise.“ Sie duckte sich als ob sie eine Ohrfeige erwartete obwohl er seinen größten Schatz niemals schlug. „Es macht mir nichts aus, hier zu sein. Nun, vielleicht stört es mich manchmal ein bisschen. Ich bin deine kleine Rada,“ Sie stand auf, ihr Blick flehend auf ihn gerichtet. „Aber ich bin auch schon groß, ich werde doch heute sechzehn! Ich laufe nicht davon. Niemals.“

Roderick stand wie erstarrt. Rada hatte die Illusionen durchschaut, die schönen Kleider die nur zu „Festtagen“ hervorgeholt wurden, die kleinen Geschenke, die Geheimnisse. Eloise hatte sie nach dem Brand verlassen, sie hatte es in dem trostlosen Moor nicht mehr ausgehalten, sie war mit dem Sohn des Barons durchgebrannt.

„Ich kann dir heute nichts schönes schenken, Rada.“ Er kramte in seinem Rucksack, holte den Armreif und das Halstuch hervor und überreichte es als ob es das letzte sein würde bevor sein letztes, kleines Reich zusammenbrechen würde.

Seine Tochter brach in Tränen aus. „Du glaubst mir nicht, nicht wahr? Du hast mir immer

etwas Schönes geschenkt, und du kannst mir noch so viel mehr schenken!“ Er war seltsam berührt als sie den Zauber beendete, das einfache aber saubere Kleid war wieder sichtbar, und auch das mehrfach geflickte Hemd. Sie drapierte das Halstuch darüber und schlug einen lockeren Knoten darauf, streifte sich den Armreif über. Sie befreite ihre haselnussbraunen Haare mit den Fingern so dass sie über den schimmernden Stoff fielen. Es war seltsam wie die beiden Geschenke einen eigenen Zauber entfalteten, der Kontrast zu der sonst ärmlichen Ausstattung hob sie regelrecht hervor.

„Vielen Dank, Vater! Darf ich mir dennoch etwas wünschen?“

Roderick Edler von Moorwacht hatte Angst. Es gab so viel was er seiner heranwachsenden Tochter nicht würde bieten können. Eine große Feier, eine Reise, ein eigenes Pferd, ein schönes Kleid, ein besseres Heim, eine Mutter. Was es hier gab war die armselige Hütte, das Moor, Rattlinge, etwas Beute aus Raubzügen, der Besuch in den Dörfern wo er seine Beute losschlug. Und hinter all dem Stand die Befürchtung, dass er sie verlieren würde, ganz so wie er Eloise verloren hatte. Er hatte Angst gehabt als er in dem Graben gelegen hatte und die Helden über ihm gestanden hatten und die Beute aufgeteilt hatten, aber nicht so ...

„Ja. Ja natürlich. Was wünscht du dir?“

„Ich will diese Dinge auch lernen. Ich habe heimlich aufgepasst, wenn du dich vorbereitet hast. Grala, die alte Schamanin der Rattlinge hat mir ein paar Sprüche beigebracht. Wie man sich vor Verletzungen schützt, wie man Wasser reinigt, ein bisschen Natur- und Heilungsmagie eben. Ich habe ihr dafür vor den Überfällen etwas geholfen ...“ Sie verstummte, nun war auch dieses Geheimnis heraus. Doch Roderick war durch fast nichts mehr zu überraschen und zu schockieren.

„Weiter!“

„Von dir habe ich mir auch ein paar Dinge abgeschaut.“ Sie nagte an ihrer Unterlippe. „Es hat mich so viel Überwindung gekostet es nicht zu zeigen! Es wäre so schön gewesen, mich hübsch zu machen, die Kleider etwas schicker, aber du hättest es natürlich sofort durchschaut. Bitte! Lehrst du mich zu zaubern, all die magischen Kniffe und Sprüche die du beherrscht?“ Sie bremste sich rasch und versuchte die Bitte etwas abzumildern. „Oder wenigstens ein paar davon!“

Roderick schüttelte den Kopf und Rada sackte in sich zusammen.

„Warte! Woher weißt du denn von all den Zaubern?“

„Grala hat es mir erzählt. Von den Rattlingen die wie eine halbe Bürgerwehr aussahen, von den grässlichen Wunden, und – Vater – bitte mach das nie wieder! Ich hatte solche Angst um dich!“

Sie warf sich in seine Arme, und er musste sie eine ganze Weile halten bis sie sich wieder beruhigte. „Also gut. Ich bringe dir ein paar Sprüche bei.“

Er wusste, dass ein Kapitel ihrer beider Leben zu Ende ging. Rada würde sich nicht mehr täuschen lassen. Und sie würde lernen selber Illusionen zu wirken. Er klammerte sich an

diesen Funken Hoffnung, doch als Rada mit tränenverschmiertem Gesicht zu ihm auf sah war da keine List zu sehen, nur ehrliche Erleichterung und Vorfreude.

„Wir werden wundervolle Komplizen abgeben, wir beide!“ Tatsächlich wirkte sie ein paar Finger breit größer, so stolz war sie auf die Vorstellung.

Roderick lachte wider Willen, so ansteckend war ihre Begeisterung.

„Bist du sicher, Rada,Tochter? Du hast gesehen zu was meine Magie geführt hat!“

„Natürlich bin ich sicher, Vater! Du hast es nur immer alleine machen müssen, und dann kam das ungerechte Urteil, und du musstest auf mich aufpassen. Zusammen werden wir unschlagbar sein. Wir werden immer neue Dinge erfinden und gehen wohin wir wollen!“

Sie hatte sich das schon fein säuberlich zurechtgelegt. Aber sie hat Recht, dachte Roderick. Sie mussten etwas Neues probieren. Sonst würde er eines Tages bei einem Überfall getötet oder gefangen genommen.

„Hol deinen Dolch und den Bogen. Wir gehen eine falsche Fährte legen.“

Sie dachten beide nicht mehr an das Kaninchen das die Rattlinge gejagt und als Geburtstagsgeschenk vorbeigebracht hatten.

* * *

„Wird er auch wirklich nichts sagen?!“ Der Vater kniete neben seiner nervösen Tochter auf der Landstraße, war aber kaum weniger erregt. Es war schwierig den Anblick des Armbrustbolzens zu ertragen der aus ihrem Bauch ragte. Noch beherrschte Rada den Spruch nicht gut genug um ihn vor Fremden und unter schwierigen Bedingungen selbst zu sprechen. Deshalb hatte er die Magie gewirkt – und trotzdem drehte sich ihm der Magen fast um. Der Händlerzug kam immer näher, und bald würden sie wissen ob die List funktionieren würde: Die Wunde war so falsch wie der eingeschleuste Heiler, der Baron und die Geschichte die sie den Händlern auftischen wollten. Doch Selenia war groß, die Wege weit und es gab viele Baronien. Und wenn Rada selbst ihn so aus dem Konzept brachte – dann würde sie auch andere ablenken!

„Denk daran, Rada, du …“ „Ja Vater! Ich heisse Selana, du bist Timon, Baron zu Rondahl, und …“

Er wollte schon leise loslachen, doch Rada funkelte ihn an. „Lachen tut so weh, mit dem Bolzen im Bauch …“

Es würde schon funktionieren! Es musste einfach!